

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 37 (1957-1958)
Heft: 6

Artikel: Dru Gyalpo : König des glücklichen Bhutan
Autor: Schulthess, Monica v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den, den alten Goethe! In dem Bezug dieser beiden Menschen oder Mächte zueinander mag Milch ein oberstes Gleichnis dessen gefunden haben, was die Kunst ausmacht, das spannungsreiche Verhältnis von Anima und Animus, Freiheit und Gesetz, Wirrnis und Form. Eine Biographie der Bettina war in seinem Kopf entworfen, und wie vieles noch!

Er war voller Pläne, eigenen und solchen, die er sich aufbürden ließ, weil er sich überall mitverpflichtet fühlte. Die Geschäftigkeit, die seiner harrte, hatte etwas Beängstigendes, nun auch für ihn, den Hochgemuten. Aber hatte sein Weg nicht von Bewährung zu Bewährung geführt? Traute man ihm denn etwas anderes zu? So vieles war ihm geglückt, auch die Heimkehr. «Ich bin jeden Tag froh, daß ich hierher gegangen bin», hatte er mir kurz vor dem letzten Besuche noch geschrieben. Auf der Heimreise traf es ihn — er wurde niedergestreckt wie vom Pfeil des Gottes der Dichter, in deren Dienst er glücklich gewesen war. Am 20. April 1950, in Baden-Baden, hörte sein Herz auf zu schlagen. Am Begräbnis in Marburg wollte der Trauerzug, wie berichtet wurde, kein Ende nehmen. Welch schwerer Abschied!

Die vorliegenden Schriften setzen uns in die Lage, Teilhabe zu gewinnen an einem Teil seines Reichtums und den ganzen zu ermessen. Unser Dank gilt dem Lebendigen, der uns beschenkt hat und sich im Tode der Welt, nicht ihrer und unserer freundschaftlichen Liebe entzog.

DRU GYALPO KÖNIG DES GLÜCKLICHEN BHUTAN

VON MONICA v. SCHULTHESS

Der junge Herrscher von Bhutan ist ein Herrscher im besten Sinne des Wortes. Er sorgt in vorzüglicher und väterlicher Weise für sein kleines Land und seine Bevölkerung.

Bhutan ist ein selbständiges Königtum, etwa so groß wie die Schweiz, und liegt zwischen den tropischen Ebenen Assams und den höchsten Gipfeln der Himalaya-Ketten. Wir finden somit alle klimatischen Verhältnisse, tropisch, subtropisch, alle Stufen bis zum Hochgebirgsklima gegen die Grenzen von Tibet hin. Die am stärksten bewohnten Täler liegen zwischen 1500 und 2500 Metern, wo der Reis noch vorzüglich wächst; die Baumgrenze ist bei 4000 Metern.

Das bhutanesisches Volk ist von mongolischer Abstammung. Seine Sprache gehört zur tibetanischen Gruppe, sie ist eine Art Dialekt und variiert stark von einem Tal zum andern. Die Schrift ist die klassisch tibetanische. Die Bhutanesen sind Buddhisten und zwar gehören sie zu der alten Sekte, genannt «Rotmützen». Das Oberhaupt der Kirche ist eine Reinkarnation ihres wichtigsten Heiligen, Shabdung, welcher im sechzehnten Jahrhundert den Buddhismus nach Bhutan brachte. Leider ist dieses Oberhaupt vor ein paar Jahren gestorben und ein neues ist noch nicht gefunden worden. Somit bleibt das höchste Kirchenamt momentan unbesetzt.

Was uns heutzutage besonders interessiert ist die Tatsache, daß ein kleines Land existieren kann, das von der übrigen Welt so abgeschlossen ist. Meine Familie und ich sind wohl die ersten Schweizer, die in Bhutan waren. Zusammen mit ein paar wenigen Engländern und Amerikanern sind wir vermutlich die einzigen Weißen, welche die Erlaubnis erhielten, dieses abgeschlossene Land zu betreten.

Schon der Vater des jetzigen Herrschers war der Auffassung, daß die sogenannte Zivilisation unserer westlichen Länder seinem Land nur Unheil bringen würde. Auch sein Sohn, der jetzige König, vertritt diese Ansicht. Da er gleich wie sein Vater nur sehr ungern Fremde in sein Land hereinläßt, betrachten wir es als eine ganz große Ehre und als einen Freundschaftsbeweis, daß wir schon zweimal in dieses Märchenland reisen durften.

Dabei darf man nicht etwa glauben, daß der junge Herrscher nicht in modernster Weise für sein Volk und sein Land sorgt. So hat er zum Beispiel den Bau von drei Spitälern begonnen. Das erste war bei unserem letzten Besuch schon beinahe fertiggestellt. Der König läßt junge Ärzte in Indien studieren, deren Ausbildung recht teuer ist. Daneben wird eine Art Samariter geschult. Diese haben die Aufgabe, alle abgelegenen Dörfer zu besuchen, wenn möglich die Leute ambulant zu behandeln, oder sie nötigenfalls in das Spital zu transportieren. Das bhutanesisches Volk ist ein gesundes Bergvolk. Es kennt unsere Krankheiten wie Tuberkulose oder Krebs kaum. Wohl ist der Kropf stark verbreitet, da das Meersalz und das Jod in den Bergen fehlt. Mit der Zeit wird auch hier die Bevölkerung Jod im täglichen Salz erhalten, doch ist dies wegen Schwierigkeiten schwer durchführbar.

Die Hauptaufgaben der Ärzte in Bhutan sind die Behandlung von Unfällen bei der Arbeit oder bei der Begegnung mit wilden Tieren und die bis jetzt schwer vernachlässigte Geburtshilfe. Ferner die Behandlung eitriger, durch Insektenbisse entstandener Wunden und die Bekämpfung der weit verbreiteten Darmwürmer. Dank den neu ausgebildeten Ärzten und Samaritern werden die verhältnismäßig kleinen Schwierigkeiten in kurzer Zeit überwunden werden.

Wir haben bis jetzt nur einen Teil der vom König durchgeführten Ar-

beiten erwähnt. Sein größtes Interesse gilt den Rechts- und Landreformen. Er ist im Begriffe, alle Rechtsfragen, welche zum Teil sehr alt und überholt sind, neu zu ordnen. Ein Teil der Bauern sind Besitzer ihres Landes, andere haben das Land gepachtet. An diese Landlosen hat der König große Gebiete seines eigenen Besitztums verteilt. Er hat auch veranlaßt, daß andere Mitglieder seiner Familie das gleiche tun. In dieser Weise und ohne Zwang seitens seines Volkes hat er ein Werk begonnen, welches in anderen Ländern sehr oft unter schwierigen Verhältnissen und Unannehmlichkeiten durchgeführt werden muß.

Meiner Ansicht nach beruht die größte Neuerung im Wechsel der Fronarbeit auf die bezahlte Arbeit, sowie die Bezahlung von Steuern an Stelle eines Tributes an Waren. Als wir vor drei Jahren nach Bhutan reisten, wurden alle unsere Koffer, Zelte und was noch zu einer solchen Reise benötigt wird, von den Einheimischen als Fronarbeit getragen. Bei unserer letzten Reise war es schon ganz anders; die Träger erhielten alle einen kleinen Lohn. Bis jetzt wurden die Steuern in einem Tribut von Waren geleistet: Butter, Reis, Wolle, handgewobene Stoffe usw. Dies ist natürlich recht umständlich und erfordert viele Transporte. Die Waren werden meistens auf dem Rücken getragen oder im besten Falle von Maultieren befördert. So wird jetzt langsam die Umstellung vollbracht. Die Waren werden am Ort verkauft, und der Erlös wird dem König in Geld gesandt.

Seit mehreren Jahren sind auch Schulen vorhanden, doch möchte sie der König, mit Hilfe der Priester, erweitern. Diese Mönche, welche ungefähr einen Drittel der männlichen Bevölkerung ausmachen und sich bis jetzt hauptsächlich dem Studium ihrer Philosophie widmeten und daher eine für das Wohl des Landes wenig nützliche Arbeit leisteten, sollen nun ihr Wissen als Lehrer in den Dienst des Volkes stellen.

Vergessen wir nicht, daß die Kultur aller Asiaten, die der Bhutanesen inbegriffen, viel älter ist als die unsrige. Doch wird in Bhutan die Philosophie, die Religionskunde, überhaupt alle Wissenschaft nur von einer sehr kleinen Oberschicht getragen. Deren Bildung ist jedoch viel umfassender als die westliche. Wir waren immer wieder erstaunt, wie weitgehend unsere Freunde in Weltpolitik, Geschichte und Kultur eingeweiht sind. Wie wenig wissen wir von ihrer Geschichte oder Religion?

Aber auch das Volk in Bhutan hat, obwohl es zum größten Teil nicht lesen oder schreiben kann, ein großes Erbe an Kulturgut. Die Vielfalt seiner handwerklichen Produkte ist sehr groß und ergreifend in ihrer Schönheit: die bunten handgewobenen Stoffe, das handgeschmiedete Silber, die Malereien auf Häusern und in den Tempeln, die Halsketten, welche von den Frauen sogar bei der Arbeit getragen werden.

Man kann sich wirklich fragen, ob der junge König nicht recht hat, alle technischen Errungenschaften, welche uns überfluten, von seinem Land fernzuhalten. Was haben wir heute bei uns? Eine ewige Hetzjagd,

das Verlangen nach noch mehr Apparaten und höherer technischer Vollendung. Dagegen leben die Bhutanesen in Frieden, glücklich in ihrer einfachen, gesunden und natürlichen Art, ohne Bedürfnis nach unserer fragwürdigen Zivilisation. Bei ihnen ist alles beschaulicher, der vollendete Gedanke ist mehr wert als die vollbrachte Tat. Wir können nur hoffen, daß es dem klugen und fähigen König möglich sein wird, sein Land noch lange in der jetzigen Form zu erhalten.

ZWEI GEDICHTE VON IWANOW

Von dem Werk des russischen Dichters und Humanisten *Wjatscheslaw Iwanow* (geb. Moskau 1866, seit 1924 in Italien, gest. Rom 1949) liegt nur ein Teil in Übersetzung vor: in verschiedenen Ausgaben der «Briefwechsel zwischen zwei Zimmerwinkeln» (1920), wie Valéry's «Crise de l'Esprit» und manche Seiten Hofmannsthal's eines der bedeutenden Dokumente des Jahrhunderts, seiner Krisen und ihrer Diagnose, und in der Suhrkamp'schen Bücherei ein Band Aufsätze unter dem Goetheschen Titel «Das alte Wahre». Bei Mohr und Siebeck war Iwanow's «Dostojewski» erschienen. «Dionysos», das Buch von dem Kult des leidenden und wiedererstehenden Gottes, ist übersetzt, aber noch nicht veröffentlicht.

«Briefwechsel» und Aufsätze hätten in einem Band, «Ewiges Gedächtnis», erscheinen sollen. Ewiges Gedächtnis — Einheit antiker und christlicher Überlieferung, Einheit der Kulturen, westlichen und östlich europäischen Geistes, Einheit der Kirchen: sie waren ein großes Anliegen Iwanow's, und der Weg von Moskau nach Rom war der seine.

Neben seiner reichen, tiefdringenden Prosa stehen seine Gedichte, mit denen Alexander Blocks die bedeutendsten neuerer russischer Lyrik. Von ihnen sind uns notwendig nicht zu viele bekannt. Die zwei folgenden Proben sind früheren Sammlungen entnommen. Die späteren, seit dem Ersten Krieg, erscheinen jetzt in den «Oxford Slavonic Studies».

Herbert Steiner